



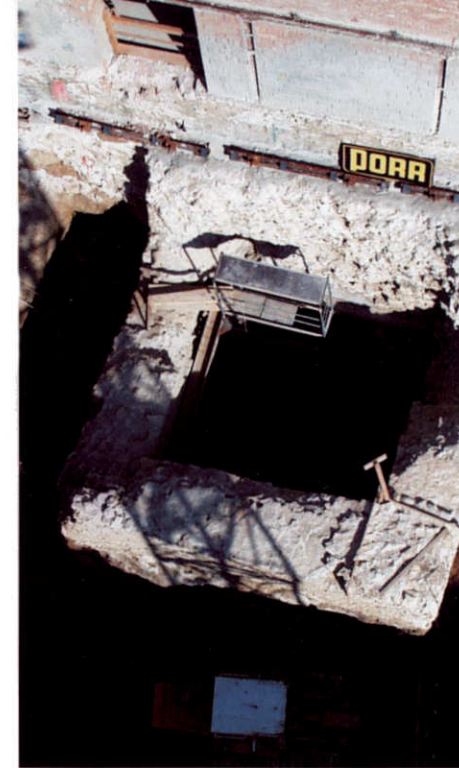
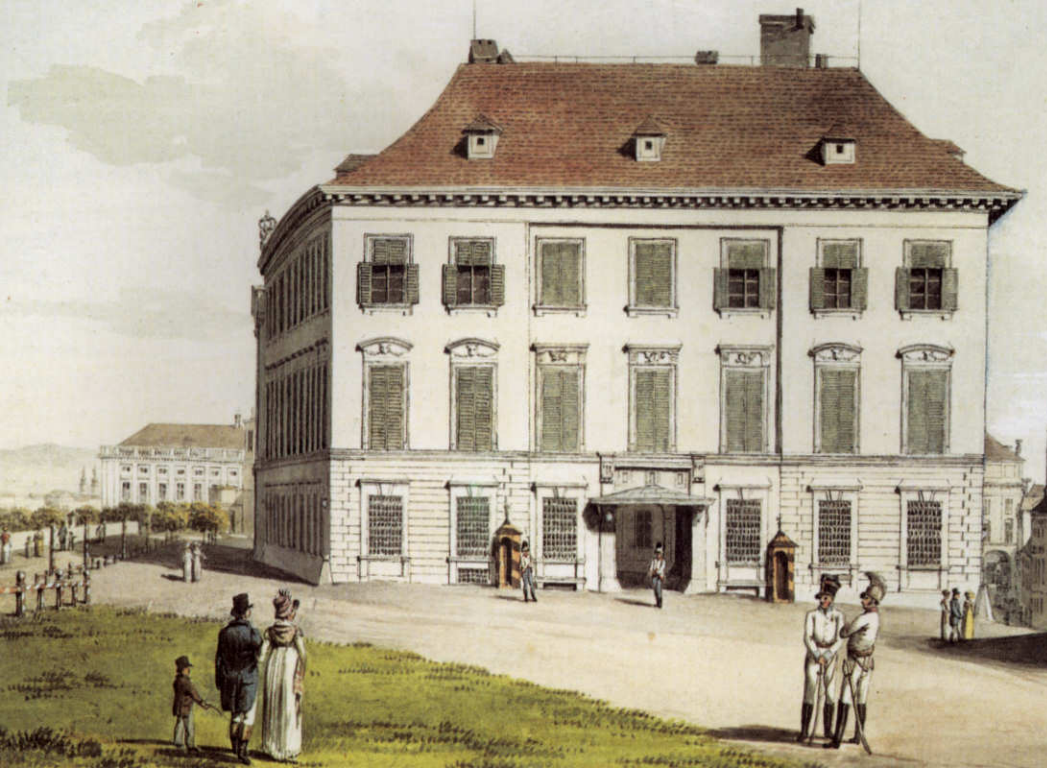
1010 Wien, Albertinaplatz 1

Albertina

Generalsanierung und Erweiterung



BURGHAUPTMANNSCHAFT ÖSTERREICH



GESCHICHTE

PALAIS ALBERTINA

Das Palais der Albertina erhebt sich im historischen Zentrum der Stadt Wien auf der Augustinerbastei, einem der letzten noch erhaltenen Abschnitte der Befestigungsanlagen aus der Zeit nach der Türkenbelagerung 1529. An der Stelle der heutigen Wiener Innenstadt befand sich in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten das römische Legionslager Vindobona, das in der Gotengeschichte des Jordanus (gest. 552) letztmals unter seinem antiken Namen erwähnt ist.

Im Jahr 881 ist erstmals von Wenia, dem althochdeutschen, vom Namen des Wienflusses abgeleiteten Namen der Stadt, die Rede. Innerhalb der noch aufrecht stehenden römischen Lagermauer entstanden die ältesten Siedlungskerne Wiens um die Kirchen St. Peter und Ruprecht. Mit dem Verzicht des Babenberger Herzogs Heinrich II Jasomirgott auf Bayern und der Erhebung der Babenberger Mark zum Herzogtum 1156 begann der allmähliche Aufstieg Wiens zur Residenzstadt, in der u.a. Urkunden ausgestellt und Hoftage abgehalten wurden.

1745 erhielt der Hofbaudirektor Emanuel Teles Graf Sylva-Tarouca von Kaiserin Maria Theresia die Erlaubnis, das in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf der Augustinerbastei errichtete Hofbauamt zu einem eigenen Palais um- und auszubauen.

Von 1859 bis 1863 wurde schließlich der zwischen Hofburg und Albertina gelegene Teil der Befestigungsanlage geschleift. Vom Anfang des 19. Jahrhunderts an bis zum Ende der Monarchie diente das Palais Herzog Albert und seinen Erben - den Erzherzögen Carl, Albrecht und Friedrich - als Wohngebäude.

Im Frühjahr 1919 ging das Objekt in den Besitz der Republik Österreich über und wird heute von der Burghauptmannschaft Österreich verwaltet und von der Graphischen Sammlung Albertina genutzt.

Der Trakt mit der schmalen Stirnseite hinter dem Reiterdenkmal Erzherzog Albrechts wurde im März 1945 durch Fliegerbomben schwer beschädigt und in vereinfachter Form wieder errichtet.

SAMMLUNGSGESCHICHTE

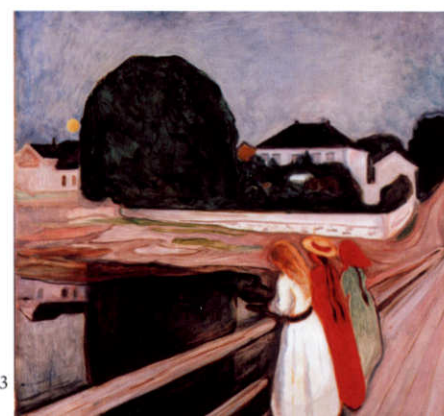
Die Albertina zählt nicht nur zu den wertvollsten, größten und kunsthistorisch geschlossenen graphischen Sammlungen der Welt, sondern nimmt unter diesen auch eine besondere Stellung ein - als einzige seit ihrer Gründung eigenständige Kollektion, die weder einem musealen Komplex noch einer Bibliothek angegliedert ist. Gegenwärtig umfasst sie rund 65.000 Zeichnungen, annähernd eine Million druckgraphische Blätter aller maßgebenden Kunstregionen von der Spätgotik bis zur zeitgenössischen Moderne, 20.000 Architekturzeichnungen und Pläne sowie 40.000 Fotografien.

In ihrer Grundsubstanz und -struktur gehen die Bestände auf die rund 50-jährige leidenschaftliche Sammeltätigkeit Herzog Albrechts von Sachsen-Teschen (1738-1822) zurück. Zwei Sammlungen allerersten Ranges bilden so den Kern der Institution, die seit dem Jahr 1921 Graphische Sammlung Albertina heißt.

DER HISTORISCHE TURM

Im Zuge der Aushubarbeiten für das Studiengebäude stieß man im August 1999 auf einen historischen Fund. Ca. 8 m unter dem ursprünglichen Rampenniveau im Bauteil Studiengebäude wurden historische Mauerwerksreste freigelegt. Nach Verständigung des Bundesdenkmalamtes und der Wiener Stadtarchäologie wurde unter deren Aufsicht ein aus Sandsteinen gefügter Turm der Stadtmauer aus dem 12. Jahrhundert freigelegt. Der im Grundriss quadratische Turm (Innenmaße ca. 5,30 x 5,30 m, erhaltene Höhe ca. 11 m) hat eine Mauerstärke von ca. 2 m und zumindest vier Geschosse; der vorgelagerte Stadtgraben war über 14 m breit und 7 m tief. Turm und Stadtgraben verstärkten die Befestigungen der Stadtmauer zwischen Burg- und Kärntnerort.

Der nun wiederentdeckte Turm ist der einzige erhaltene Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung Wiens, das älteste eigenständig erhaltene Bauwerk der Stadt und der einzige in Wien erhaltene Profanbau der Babenbergerzeit.



DIE ENTSTEHUNG DES PROJEKTES ERWEITERUNG ALBERTINA

Im Jahre 1992 lag ein einfaches Raum- und Funktionsprogramm, erstellt von Prof. Wieden, vor - dieses wurde von der Planungsgesellschaft Peter & Fuhrmann überarbeitet. Aus der Ideenkonkurrenz für die Erweiterung ging das Projekt der Architekten Steinmayr & Mascher als Sieger hervor.

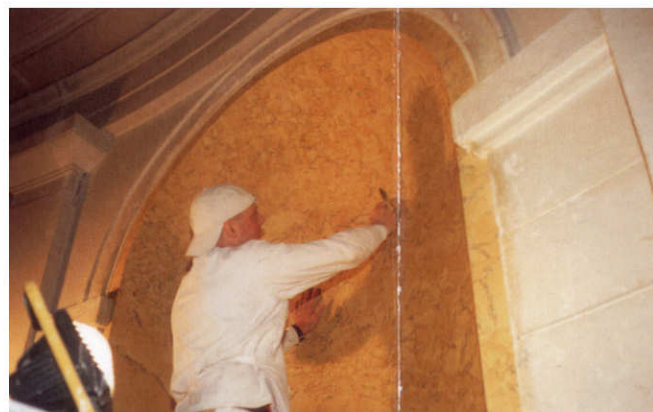
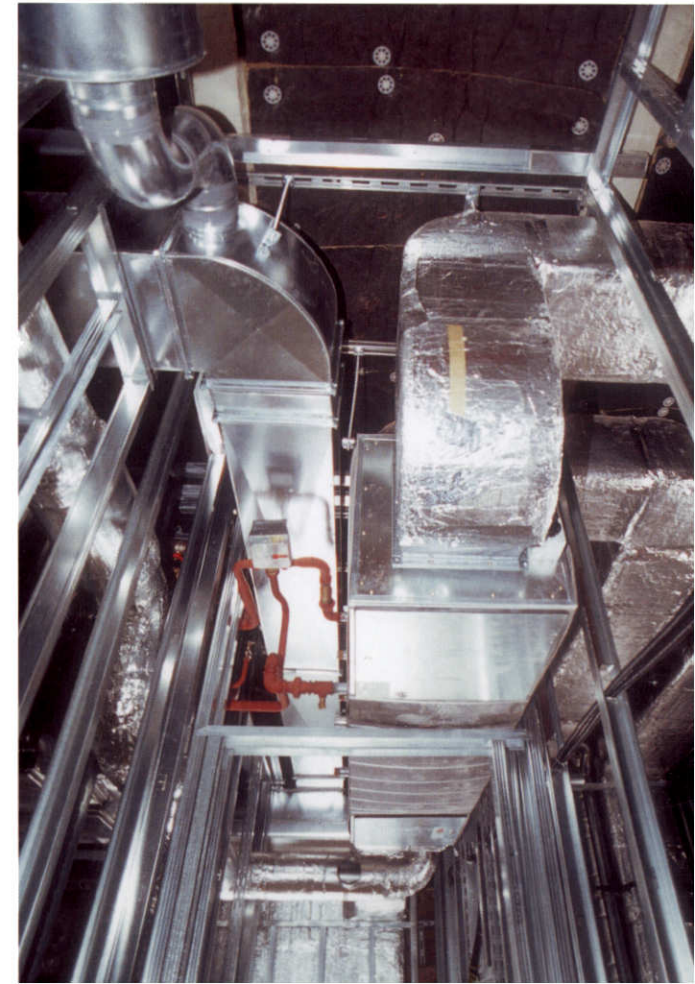
Das vorliegende Projekt wurde unter Mitarbeit des Nutzers laufend verbessert. Nach der Übernahme der Direktion der Albertina durch Dr. Schröder wurde das Projekt wesentlich geändert. Wie z.B. Verlegung des Haupteinganges von der Burggartenseite auf die Stirnseite des Palais. Weiters wurde besonderer Wert auf zusätzliche Ausstellungsräume (Wechselausstellungshallen), sowie Shops und Gastronomie gelegt.

Seitens des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit wurde ein Konzept erstellt, das einerseits die Kontinuität der begonnenen Bauabwicklung sicherstellt und andererseits die Möglichkeit bieten sollte, die Sammlung Albertina raschestmöglich wieder für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es sieht folgende Baumaßnahmen (Abwicklung durch die Burghauptmannschaft Österreich) vor, die mit den Wünschen der Albertina konform gingen:

- Studiengebäude
- Speichergebäude (Rohbau)
- Wechselausstellungshalle in der Bastei
- erforderliche Mehrleistungen (Wehrturm, ...)
- Museumseingang (Zugang zu Ausstellungsräumen, Shop, WC, Garderobe, Cafe, Albertinahof)
- Zugang Wechselausstellungshalle mit Anbindung an den Altbau, Vorhalle, Treppenkaskade, Zugang Albertinahof
- Verwaltungs- und Direktionsräume im 3.OG
- bereits erfolgte Sanierungen und Vorleistungen
- Fassade



Wechselausstellungshalle





BURGHAUPTMANNSCHAFT ÖSTERREICH

Bauherr - Planung - Bauleitung

Bauherr
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
MR Dipl.-Ing. Karl-Michael Fritsch
Ing. Wilhelm Kovacs

vertreten durch die

Burghauptmannschaft Österreich
HR Dipl.-Ing. Wolfgang Beer
RR ADir Ing. Hans Hermann Auerböck
FOI Friedrich Schopf
Ing. Peter Kund

Bundesdenkmalamt
Generalkonservatorin HR Dr. Eva Höhle

Nutzer
Graphische Sammlung Albertina
Direktor Dr. Klaus-Albrecht Schröder
Mag. Dr. Alfred Weidinger

Planung
ARGE Architekten Dipl.-Ingre. Erich Steinmayr & Friedrich Mascher
Dipl.-Ing. Josef Nachbaur

Örtliche Bauaufsicht
Büro Buchegger & Schmutzenhofer
Ing. Georg Ambros
Ing. Manfred Penz

Büro Ing. Schickl & Partner
Dipl.-Ing. Wilhelm Monarth
Dipl.-Ing. Michael Monarth
Generalunternehmer
Firma A.PORR AG
Dipl.-Ing. Herbert Roser
Bauführer Herbert Krausz
Dipl.-Ing. Peter Stögerer

Statik
Dipl.-Ing. Robert Harrauer
Dipl.-Ing. Wolfgang Tötzl

Haustechnik
Planungsbüro Allprojekt
Ing. Wilhelm Kohout
Planungsbüro Immorent
Ing. Michael Hofbauer

Zahlen - Daten - Fakten
Baubeginn Erweiterung: 26.04.1999
Fertigstellung Studiengebäude: 26.10.2001
Feierliche Eröffnung: 14.03.2003

Nutzflächen
Studiengebäude: 2.650 m³
Tiefspeicher: 2.900 m³
Wechselausstellungshalle: 800 m³
Bürräume 3.OG.: 850 m³
Museumsshop: 260 m³
Museumscafé: 285 m³

Nettoherstellungskosten
ATS 710 Mio. (ca. € 51,6 Mio.)

